Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 25 (1971)

Heft: 1-4

Artikel: Das Lebensrad in Ajanta

Autor: Schlingloff, Dieter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS LEBENSRAD IN AJANTA

DIETER SCHLINGLOFF
UNIVERSITÄT KIEL

Unter den Berichten, die die ersten englischen Besucher der Klosterhöhlen von Ajanta im frühen 19. Jahrhundert hinterlassen haben, verdient der an J. Prinsep gerichtete Brief eines Mr. Ralph vom Februar 1828 besondere Beachtung[1]. Ralph hat nämlich in Form eines Zwiegespräches mit seinem Reisebegleiter[2] einige der Wandgemälde erstmalig beschrieben. Über das an der linken Veranda-Seitenwand von Höhle 17 gemalte Lebensrad bemerkte Ralph folgendes: «*The zodiac, as they call it, is very elaborate. Why they call it zodiac*[3] *I know not. There is in one part a bull, and in another scales. We must get a ladder to see it clearly. It might have been called the shield of Achilles as well as a zodiac. There have been eight grand compartments and sixteen smaller ones – how full of little figures! ... The zodiac is incomplete. I think about a third of it is wanting, and the lower part of the circle could never have been complete, for it must have been over this door of the cell. G(resley): Perhaps they covered the top of the doorway with something in order to complete the circle. R(alph): You admire it so much: you are willing to suppose it must have been complete.*» Im weiteren Verlauf seines Berichtes teilt Ralph dann noch mit, daß in dem Rad eine Inschrift und in drei Abteilungen insgesamt dreiundsiebzig 12 bis 18 cm große Figuren zu sehen seien. In den frühen Morgenstunden des 21. Februar 1828 traf dann, wie Ralph berichtet, der Distriktsarzt Dr. Bird in Ajanta ein und hatte – trotz Mr. Ralphs Warnung – nichts Eiligeres zu tun, als einen Teil des Bildes von der Wand abzulösen.

1. J. Prinsep hat den ihm übersandten Bericht Ralphs abgedruckt in Journal of the Asiatic Society of Bengal V, 1836, S. 557–61.

2. Es handelt sich um den sonst unbekannten Captain Gresley.

3. Der erste Besucher, der das Rad erwähnte und als «zodiac» bezeichnete, war Lt. J. E. Alexander, *Notice of a Visit to the Cavern Temples of Adjunta*, Transactions of the Royal Asiatic Society 2, London 1829/30, S. 369.

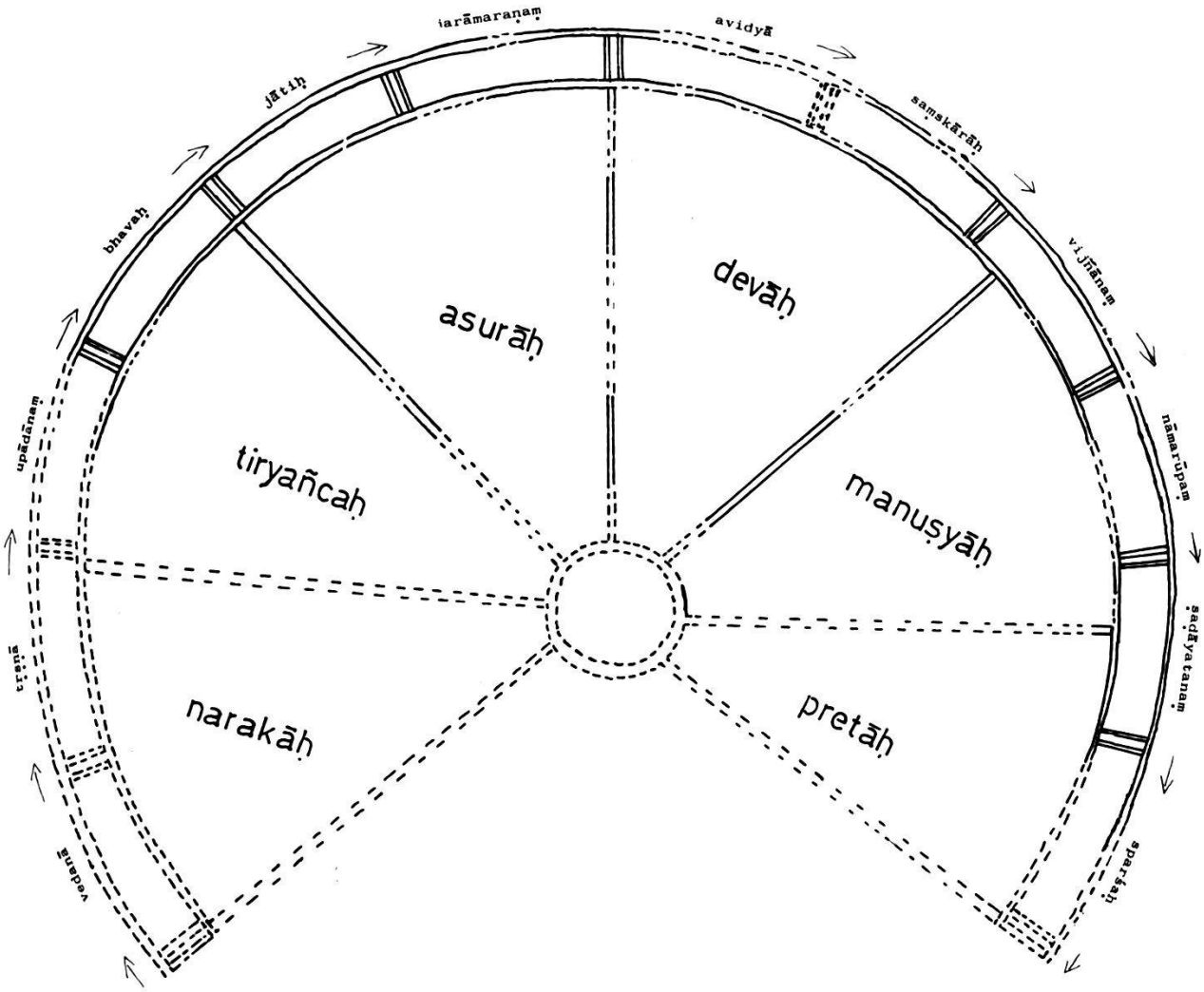
jarāmaraṇam
avidyā
jātiḥ
saṃskārāḥ
bhavaḥ
vijñānam
upādānam
nāmarūpam
tṛṣṇā
ṣaḍāyatanam
vedanā
sparśaḥ
asurāḥ
devāḥ
tiryañcaḥ
manuṣyāḥ
narakāḥ
pretāḥ

Abb. 1

Abb. 2

Dabei zerbrachen ihm freilich die Stücke unter der Hand und sind seither verschollen[4]. Nur 4 kleine Fragmente mit Männerköpfen hat Bird nachzeichnen lassen und zusammen mit weiteren Nachzeichnungen veröffentlicht[5]. Der nächste Besucher[6] war der Archäologe James Fergusson, der 1845 in der ersten seiner Publikationen über die Höhlentempel[7] das Rad kurz erwähnt und feststellt, daß das Innere des Rades in 8 und der Radkranz in 16 oder 17 Abteilungen geteilt sei; eine Bemerkung, die dann von den folgenden Berichterstattern wiederholt wurde[8].

Das Verdienst, als erster darauf hingewiesen zu haben, daß das Rad keinen Tierkreis, sondern das buddhistische *saṃsāracakra* darstellt,

4. Meine Nachforschungen bei der Asiatic Society in Calcutta, zu der Bird die Fragmente verbracht haben soll, blieben ergebnislos.

5. James Bird, *Historical Researches on the Origin and Principles of the Bauddha and Jaina Religions* ..., Bombay 1847. Diese ihrer haltlosen Thesen wegen zu Recht nur wenig bekannte Publikation enthält auf 16 Tafeln die ersten veröffentlichten Nachzeichnungen von Ajanta-Malereien.

6. Der Bericht des unter den frühen Besuchern Ajantas gelegentlich erwähnten Selim Bake in der Zeitung Bombay Courier 1839 ist wertlos, da er nichts weiter bietet als eine fast wörtliche Abschrift der Notizen von Ralph, natürlich ohne Quellenangabe. Hinsichtlich des Lebensrades wird der Wunsch Ralphs wiederholt, eine Leiter zu haben, sowie Ralphs Vermutung, daß es sich um das Schild des Achill handeln könnte: «*I could not see it plainly from the ground and I wished much for a ladder, had I known or observed that this circle contained the signs of the Zodiac I would certainly have managed to mount myself by getting on a mans back or otherwise, I think it will be found to resemble the shield of Achilles very much, the next visitor will I trust decide this interesting question; some barbarian has been poising it and destroyed the painting in several parts.*» Natürlich weiß der Verfasser aus dem Bericht Ralphs, daß der «Barbar» der von ihm eingangs lobend erwähnte Dr. Bird war.

7. *Illustrations of the Rock-cut Temples of India ... Text to accompany the folio-volume of Plates*, London 1845, S. 20.

8. Vgl. J. Burgess, *Notes on the Bauddha Rock-temples of Ajanta, their Paintings and Sculptures, and on the Paintings of the Bagh Caves, Modern Bauddha Mythology, etc.* (= Arch. Survey of W. India, No. IX), Bombay 1879, S. 61 f.: *The so-called Zodiac in the left end of the Verandah seems to be some sort of representation of the world. Had there been nine divisions, it might have been interpreted as the nine khaṇḍas of Jambudvipa, but there were only eight, and the various ways in which the persons in each are engaged seem to indicate different aspects of worldly life. The few figures now left are small, but sufficiently clearly painted, to be made out. The outer edge or rim of the wheel is divided into sixteen compartments, each containing a symbol, such as a monkey, a man, etc. The wheel is held up by two long green arms with bracelets.*»

gebührt L. A. Waddell[9]. Waddell verglich das Rad in Ajanta mit jüngeren Darstellungen aus Tibet und stellte die grundsätzliche Übereinstimmung heraus. Die buddhistischen Vinaya-Texte, die das Anbringen eines Rades im Vestibül der Klöster vorschreiben[10] und Anweisungen zu seiner Ausgestaltung geben, kannte Waddell freilich nicht. Im Divyāvadāna[11] wird eine solche Vorschrift des Buddha zitiert und – da die Mönche sich über die Ausgestaltung des Rades im unklaren sind – eine Anweisung des Buddha wiedergegeben: In 5 Feldern seien die 5 Existenzformen Höllen, Tiere, Pretas, Götter und Menschen darzustellen, und zwar Höllen, Tiere und Gespenster in der unteren, Götter sowie die Menschen in den 4 Kontinenten in der oberen Hälfte. In der Radnabe ist Leidenschaft, Haß und Verblendung darzustellen: Leidenschaft in Gestalt einer Turteltaube, Haß in Gestalt einer Schlange und Verblendung in Gestalt eines Schweines. Es folgen sodann zwei in ihrem Wortlaut unklare Vorschriften zur Darstellung eines Buddha-Bildes und zur Gestaltung der «spontan-entstehenden» Wesen; sodann wird gesagt, daß das zwölfgliedrige Rad des Entstehens in Abhängigkeit in dem Radkranz vor- und rückläufig wiederzugeben sei. Dies alles sei von

9. *The Buddhist Pictorial Wheel of Life*, Journ. of the As. Soc. of Bengal, Vol. LXI, 1892, S. 133–55; *Buddha's Secret from a Sixth Century Pictorial Commentary and Tibetan Tradition*, Journ. of the Royal As. Soc. 1894, S. 367–84; vgl. hierzu auch L. de la Vallée Poussin, *Deux Notes sur le Pratītyasamutpāda*, Actes du XIVe Congrès International des Orientalistes, Alger 1905, S. 193–203.

10. Vgl. W. W. Rockhill, *The Life of the Buddha and the early History of his Order*, London 1884, S. 48, Anm. 2 (aus Dulva xi. fol. 34^b^): «*On the outside door [of the vihāra] you must have figured a yaksha holding a club in his hand; in the vestibule you must have represented a great miracle, the five divisions (of beings) of the circle of transmigration; in the courtyard, the series of births (jātakas); ...*»

11. *Divyāvadāna*, ed. Cowell/Neil, S. 3000, 10–20: *pañcagatayaḥ kartavyā narakās tiryañcaḥ pretā devā manuṣyāś ca / tatrādhastān narakāḥ kartavyās tiryañcaḥ pretāś copariṣṭād devā manuṣyāś ca catvāro dvīpāḥ kartavyāḥ pūrvavideho 'paragodānīya uttarakurur jambudvīpaś ca / madhye rāgadveṣamohāḥ kartavyā rāgaḥ pārāvatākāreṇa dveṣo bhujaṅgākāreṇa mohaḥ sūkarākāreṇa / buddhapratimāś caitan nirvāṇamaṇḍalam upadarśayanti kartavyāḥ / aupapādukāḥ sattvā ghaṭīyantraprayogeṇa cyavamānā upapadyamānāś ca kartavyāḥ / sāmantakena dvādaśāṅgaḥ pratītyasamutpādo 'nulomapratilomaḥ kartavyaḥ / sarvam anityatā grastaṃ kartavyaṃ gāthādvayaṃ ca lekhayitavyam /.*

Miss C. A. Foley (= Mrs. Rhys Davids) hat im Anschluß an den Aufsatz Waddells auf diesen Text aufmerksam gemacht (JRAS 1894, S. 388).

der Unbeständigkeit umkrallt darzustellen, und außerdem sei eine Inschrift mit zwei bekannten Lehrversen anzubringen[12].

Zweifellos zeigt diese im Divyāvadāna zitierte Vinaya-Vorschrift sehr viel Ähnlichkeit mit dem Gemälde in Ajanta und ebenso mit den tibetischen Darstellungen. Die Bilder in den einzelnen Feldern stellen ganz sicher die Existenzformen und die Figuren im Radkranz einzelne Begriffe des Entstehens in Abhängigkeit dar. Turteltaube, Schlange und Schwein sind in den tibetischen Darstellungen, leider aber nicht mehr in Ajanta erhalten[13]; dagegen sind die Arme der Unbeständigkeit, die das Rad umfaßt, noch deutlich zu sehen. Das Ungeheuer ist in dem für Dämonendarstellungen in Ajanta gebräuchlichen Dunkelgrün gemalt; Handgelenke und Oberarme zeigen den üblichen Kettenschmuck. Die alte Kopie des Bildes von Griffiths[14] zeigt auch noch den linken im Radkranz festgebissenen Eckzahn des Dämons. Daß auch entsprechend der Vorschrift eine Inschrift mit dem Bild verbunden war, wird durch eine Bemerkung Ralphs in seinem oben zitierten Brief aus dem Jahre 1828 wahrscheinlich gemacht[15]; heute ist freilich keine Spur einer solchen Inschrift mehr erhalten.

In einem Punkt allerdings weichen die bildlichen Darstellungen von der Vinaya-Vorschrift ab: Das tibetische Lebensrad zeigt nicht 5, sondern 6 Existenzformen[16], und auch das Bild in Ajanta kann unmöglich aus nur 5 Feldern bestanden haben. Wie wir erwähnten, sprach Fergusson von 8 Feldern; der äußere Kreis der Nidāna-Kette müßte demnach 16

12. *Udānavarga*, ed. F. Bernhard, IV, 37/38 (Band 1, S. 138); weitere Parallelen ebenda.

13. Nur noch ein winziger Rest des Doppelkreises, der die Radnabe anzeigt, ist an einer Stelle sichtbar.

14. J. Griffiths, *The Paintings in the Buddhist Cave-Temples of Ajantā*, Pl. 56. Die nach S. 328 als Abb. 2 gegebene Nachzeichnung beruht auf Photographien, die der Verfasser im Oktober 1969 in Ajanta aufgenommen hat, unter Ergänzung der heute nicht mehr erhaltenen Partien nach der Kopie von Griffiths.

15. JASB V, 1836, S. 560: «*In the zodiac there is some writing.*»

16. Die Frage, ob die Welt der *Asuras* eine sechste, selbständige Existenzform neben den fünf *gatis* bilde, wird innerhalb der einzelnen buddhistischen Schulen verschieden beantwortet; vgl. hierzu L. de la Vallée Poussin, *L'Abhidharmakośa de Vasubandhu*, Vol. 2, Paris 1926, S. 11, Anm. 2; P. Mus, *La Lumière sur les Six Voies*, Paris 1939, S. 155ff.

oder 17 Abteilungen umfaßt haben. Nun hat Jean Przyluski[17] aus der chinesischen Vinaya-Übersetzung eine erweiterte Fassung der Vorschrift an das Licht gezogen, in der zu den einzelnen Gliedern der Nidāna-Reihe die im Radkranz zu zeichnenden Bilder genannt werden; dabei ist das 12. Glied *jarāmaraṇa* um die häufig im Zusammenhang mit Alter und Tod genannten Kategorien *śoka*, *parideva*, *duḥkha und daurmanasya* erweitert. Przyluskis auf den ersten Blick einleuchtende Schlußfolgerung, auch das Rad in Ajanta habe nicht wie die tibetischen Parallelen 12, sondern 16 Glieder umfaßt, erweist sich dennoch als Trugschluß. Nicht nur, daß es äußerst ungewöhnlich wäre, wenn man das immer als «zwölfgliedrig» *(dvādaśāṅga)* bezeichnete Rad hier mit 16 Gliedern dargestellt hätte; Przyluski muß auch voraussetzen, um die Glieder mit der bildlichen Darstellung in Einklang zu bringen, daß das erste Glied der Reihe, *avidyā*, ausgelassen sei[18]. Vollends unmöglich ist die Annahme von 8 statt der üblichen 5 oder 6 Existenzformen. Przyluskis Hinweis[19] auf die im Aśokāvadāna aufgezählten 10 Möglichkeiten der Wiedergeburt *(naraka, tiryak, preta, manuṣya, balacakravartin, cakravartin, deva, śrāvaka, pratyekabuddha, samyaksaṃbuddha)* ist in keiner Weise stichhaltig.

Die Lösung des Dilemmas, wie die scheinbar dargestellten 16 äußeren und 8 inneren Abteilungen mit der buddhistischen Dogmatik von den 12 Gliedern und 6 Existenzformen zu vereinbaren seien, ist viel einfacher als sich Przyluski vorstellt. Wir erinnern uns an die Bemerkung Ralphs, daß das Rad nur dann vollständig gewesen sein könne, wenn man das Obere der Zellentür verdeckt hätte. Der Maler hat aber das Problem der störenden Tür einfach dadurch gelöst, daß er einen Sektor des Rades offen ließ, so als wenn das Rad zwischen zwei Abteilungen aufgeschnitten und auseinandergeschoben sei, um der Tür

17. J. Przyluski, *La Roue de la Vie à Ajaṇṭā*, Journal Asiatique, Sér. XI, t. XVI, 1920, S. 313–331.

18. S. 329f.

19. S. 321.

Raum zu geben. Auch das in Ajanta dargestellte Rad hatte also nie mehr als die üblichen 6 inneren und 12 äußeren Abteilungen (Abb. 1)[20].

Stimmt damit das Bild in Ajanta also in seiner grundsätzlichen Gestaltung mit den jüngeren tibetischen Darstellungen überein, so zeigen sich dagegen in der Ausarbeitung der einzelnen Szenen beträchtliche Unterschiede. Von den Bildern der Nidāna-Reihe sind nur der Töpfer als Symbol für die Gestaltungen *(saṃskārāḥ)* und der Affe als Symbol für das Bewußtsein *(vijñānaṃ)* beiden Darstellungsformen gemeinsam, was sich wohl daraus erklärt, daß es sich bei diesen Symbolen um altbekannte Bilder handelt[21]. Das Nichtwissen *(avidyā)* stellt in Tibet ein Blinder, in Ajanta dagegen ein Kamel mit Treiber dar; die 6 Bereiche *(ṣaḍāyatanaṃ)* symbolisiert in Tibet ein Haus, in Ajanta eine Gesichtsmaske mit 6 Öffnungen (2 Augen, Nase, Mund und 2 zusätzliche Augen). Die Bilder für Name und Form *(nāmarūpaṃ)*, Werden *(bhavaḥ)*, Geburt *(jātiḥ)*, sowie für Alter und Tod *(jarāmaraṇaṃ)* zeigen in Ajanta lediglich Personen in verschiedenen Haltungen und Zuständen, die nicht sicher zu deuten sind. Man wird sich jedoch hüten müssen, in diese Gestalten tiefsinnige Deutungen der Kategorien hineinlesen zu wollen[22]. Die abgebildeten Gestalten stehen auf der gleichen Ebene

20. Die Maler hatten das Rad, wie übrigens auch die Kreise der Deckenornamentik, nicht mit einem Zirkel, sondern nach dem Augenmaß gezeichnet; weder die äußeren noch die inneren Abteilungen weisen daher einen mathematisch gleichen Abstand auf. Daß ein verhältnismäßig großer Sektor über der Tür freigelassen wurde, ist durch die (nicht mehr erhaltene, aber wie bei den anderen Türöffnungen vorauszusetzende) Ornamentik als Türumrahmung sowie durch die (ebenfalls nicht mehr erhaltenen) Füße des das Rad unklammert haltenden Ungeheuers bedingt.

21. Die *saṃskārāḥ* formen den mit dem Topf verglichenen Körper (*kumbhūpamaṃ kāyan*, Dhp. 40 + Parall.); das *vijñānaṃ* hüpft wie ein Affe von Objekt zu Objekt; vgl. D. Schlingloff, *Ein buddhistisches Yogalehrbuch*, Berlin 1964, S. 48, Anm. 6.

22. Dies tut Waddell, der etwa zu dem Bild des Kamels als Symbol für *avidyā* folgendes bemerkt (JRAS 1894, S. 375): «*The Camel vividly suggests the long and trying journey of the Unconscious Will across the desert valley of the Shadow of Death, past Death itself to the dawn of the new life beyond. The sex of the Camel seems to indicate the potential productiveness of the Unconscious Will*» usw., usw. In Wirklichkeit hat natürlich nur die dem Kamel (zu Unrecht!) schon in der Antike nachgesagte Dummheit die Darstellung dieses Tieres als Symbol für die Unwissenheit provoziert.

wie die in der Meditation verwendeten Symbole und Verkörperungen, die meist nur ein äußerliches Merkmal der durch sie vertretenen Idee wiedergeben[23]. Ganz in derselben Art besagen auch die meisten Bildvorschriften in der von Przyluski übersetzten Vinaya-Anweisung nichts anderes, als daß die betreffenden Figuren die durch die Kategorie bezeichnete Idee darstellen oder vertreten[24].

Von weit größerem Interesse als die Symbole der Nidāna-Kette sind die Darstellungen der Lebensräume in den einzelnen Feldern, deren Deutung bisher noch keiner der Interpreten des Rades versucht hat[25]. Die oberste Abteilung, in der Mitte, zeigt die Götter, wie sie – der Vinaya-Vorschrift entsprechend – «beim Spiel mit himmlischen Frauen in Palästen und Gärten die Freuden genießen»[26]. Oben links thront Indra – deutlich erkennbar durch sein drittes Auge auf der Stirn – in einer Säulenhalle. Hinter ihm stehen zwei Dienerinnen; die rechte hält

23. Vgl. *Yogalehrbuch*, Einl. S. 49 ff.

24. A.a.O., S. 317 f.: *Pour la section: ignorance* (avidyāṅga), *vous devrez faire l'image d'un* rakṣas. *Pour la section: éléments* (saṁskāra), *vous devrez faire l'image de la roue du potier. Pour la section: connaissance* (vijñāna), *vous devrez faire l'image d'un singe. Pour la section: nom et forme* (nāmarūpa), *vous devrez faire l'image d'un homme qui monte en bateau. Pour la section: six places* (saḍāyatana), *vous devrez faire l'image des six organes des sens. Pour la section: contact* (sparça), *vous devrez faire l'image d'un homme et d'une femme qui se tiennent en contact. Pour la section: impression* (vedanā), *vous devrez faire l'image d'un homme et d'une femme qui éprouvent de la douleur et du plaisir. Pour la section: aimer* (tṛṣṇā), *vous devrez faire l'image d'une femme qui embrasse ses enfants. Pour la section: prendre* (upādāna), *vous devrez faire l'image d'un homme qui, tenant une bouteille, prend de l'eau. Pour la section: existence* (bhava), *vous devrez faire l'image du grand dieu* Fan (Brahma). *Pour la section: naissance* (jāti), *vous devrez faire l'image d'une femme qui enfante. Pour la section: vieillesse* (jarā), *vous devrez faire l'image d'un homme et d'une femme vieux et décrépits. Pour la section: maladie* (vyādhi), *vous devrez faire l'image d'un homme et d'une femme atteints de maladie. Pour la section: mort* (maraṇa), *vous devrez faire l'image d'un homme mort, sur une civière. Pour la tristesse* (çoka), *vous devrez faire l'image d'un homme et d'une femme attristés. Pour l'affliction* (parideva), *vous devrez faire l'image d'un homme et d'une femme qui se lamentent. Pour le malheur* (duḥkha), *vous devrez faire l'image d'un homme et d'une femme malheureux. Pour l'inquiétude* (durmanas), *vous devrez faire l'image d'un homme et d'une femme qui tirent un chameau difficile à dompter.*

25. G. Yazdani, *Ajanta, The Colour and Monochrome Reproductions of the Ajanta Frescoes Based on Photography*, Part IV, 1955, geht bei seiner Beschreibung des Rades (S. 21–27) von der Annahme aus, daß in den Feldern «*various phases of human life*» dargestellt seien, und kann deshalb natürlich zu keiner adäquaten Deutung der Szenen gelangen. Vgl. die Besprechung dieses Bandes von J. Ph. Vogel in Artibus Asiae XVIII, 1955, S. 199–204.

26. Divy. 302, 11: *divyastrīlalitavimānodyānasukhāni pratyanubhavanti.*

den üblichen Wedel über ihrer Schulter. Ganz links im Bild erkennen wir eine dritte weibliche Gestalt; wahrscheinlich handelt es sich um die Gattin des Götterkönigs, die – wie oft in den Darstellungen des Hofstaates – leicht abseits von ihrem Gemahl steht. Außerhalb des Palastes, im Park unter blühenden Bäumen, sitzen drei weitere Götter mit ihren Gefährtinnen, die wahrscheinlich Indras Herrschaftsbereich, den Himmel der Dreiunddreißig, repräsentieren. Unterhalb dieser Gruppe sehen wir eine tänzerische Darbietung. Die Solotänzerin ist in einer drehenden Bewegung begriffen, während sechs Apsaras im Halbkreis um sie herumsitzen und mit Flöten, Zimbeln und Trommeln den Tanz musikalisch begleiten. Unterhalb dieser Tanzgruppe und durch eine stilisierte Felsenlandschaft von ihr getrennt sitzt wieder ein göttliches Liebespaar; schließlich sehen wir ganz unten einen weiteren Gott, der, von zwei Dienerinnen flankiert, mit drei Männern in der Beratung zusammensitzt.

Links neben den Göttern befindet sich die Abteilung der Asuras. In einer Säulenhalle, die etwas kleiner als die des Götterkönigs dargestellt ist, thront der Herr der Asuras umgeben von seinem Hofstaat. Oberhalb dieses Thronsaals erkennt man zwei Personen vor einem großen Vorratsgefäß und rechts daneben zwei Töpfe auf einer offenen Feuerstelle, die von einer dritten Person bedient wird. Darunter, rechts neben dem Thronsaal, ist eine Halle zu sehen, in der eine Person zwischen zahlreichen Töpfen sitzt und den Vorrat aus den Töpfen an Personen verteilt, die vor der Halle stehen. Durch dieses Bild soll wohl angedeutet werden, daß die Asuras im Gegensatz zu den Göttern auf Nahrung angewiesen sind, da sie kein Amṛta besitzen. Aus diesem Grund leben die Asuras in steter Fehde mit den Göttern, denen sie das Amṛta rauben wollen. Dementsprechend zeigt die Szene unterhalb der beiden Hallen den Auszug der Asuras zum Krieg gegen die Götter. Den Mittelpunkt dieser Gruppe bildet der leider zerstörte Elefant, auf dem der Herr der Asuras in den Kampf zieht. Vor dem von Kriegern umringten Elefanten stehen mehrere Asuras mit Waffen und Musikinstrumenten. Ganz links

im Bild ist in einem Śālmalī-Baum ein Garuḍa zu sehen, der eine Schlange im Schnabel hält. Dieses Bild weist auf eine der wenigen Geschichten aus der Mythologie des Asura-Krieges hin, die bei den Buddhisten wirklich lebendig war: Indra schont im Kampf gegen die Asuras ein Garuḍa-Nest und gewinnt gerade dadurch die schon verloren gegebene Schlacht[27]. An der linken Seitenwand der Haupthalle von Höhle 17 ist diese Geschichte in einem eindrucksvollen Schlachtgemälde in extenso dargestellt[28].

Der dritte Lebensraum, der nach der Anweisung des Vinaya in die obere Hälfte des Rades gehört, ist die Wohnstätte der Menschen. Es ist auf das höchste zu bedauern, daß gerade diese Abteilung durch Birds mißglückten Versuch, das Gemälde von der Wand zu lösen, fast vollständig zerstört wurde[29]. Nach der Vinaya-Vorschrift soll diese Abteilung die Menschen zeigen, wie sie «mit Elefanten, Pferden, Wagen, beim Essen und Trinken, Liegen und Sitzen, beim Spiel mit Frauen in Gärten die Freuden genießen»[30]. Nichts ist von alledem erhalten außer zwei Reisewagen am oberen Bildrand. Warenballen in dem linken Wagen, ein Äffchen auf seinem Satteldach und die üppige Vegetation scheinen darauf hinzuweisen, daß hier eine Karawane durch den Dschungel zieht. Etwas tiefer, ganz am linken Bildrand, weisen die Reste zweier Personen und eines Rindes auf eine ländliche Szene.

Von der Abteilung unter der Menschenwelt, der Stätte der Pretas, ist nur noch der Rest einer sitzenden männlichen Person am äußersten rechten Rand des Bildes erhalten. Die alte Kopie von Griffiths zeigt jedoch noch deutlich, daß eine Frau auf dem Schoß dieses Mannes saß. Es mag überraschen, ein solches Liebespaar in der Preta-Welt zu

27. Vgl. SN I, XI, 1.6 (S. 224); Jāt. 31 (I, S. 202 f.); DhA. I, 279; Jātakamālā 11 (S. 73 ff.).

28. Vgl. D. Schlingloff, *A battle-painting in Ajanta* (in Vorbereitung).

29. Da Ralph (s. oben, S. 324) von insgesamt 73 Figuren in dem Rad spricht, sich aber noch heute bei sorgfältiger Beobachtung ca. 70 Personen unterscheiden lassen, scheinen außer den Zerstörungen Birds keine allzugroßen weiteren Verluste seit 1828 zu verzeichnen zu sein.

30. Divy. 302, 15: *hastyaśvarathānnapānaśayanāsanastrīlalitodyānasukhāni pratyanubhavanti.*

sehen, die doch nach der Vinaya-Vorschrift Wesen zeigen soll, die «Hunger, Durst und andere Leiden erdulden»[31]. Wir müssen uns hierbei vor Augen führen, daß die Vergeltung der bösen Taten in der Preta-Welt in den Legenden immer als eine partielle dargestellt wird: Wer einst tagsüber Gutes, nachts aber Böses tat, genießt nun tagsüber Freuden, nachts aber Qualen und umgekehrt[32]. So wird auch das hier dargestellte Liebespaar nur als eine Kontrastgruppe zu den Gruppen hunger- und durstgequälter Wesen gedient haben.

Auf der linken Seite, unter der Asura-Welt, befindet sich der Bereich der Tiere, bei denen nach der Vorschrift gezeigt werden soll, wie sie «das gegenseitige Sichauffressen erdulden»[33]. Die oberste, einzig erhaltene Szene zeigt jedoch nicht das Schicksal des Wildes, sondern das der Haustiere. Wir sehen drei offene, aus Balken errichtete und strohgedeckte Viehställe. Eine Magd an einer Feuerstelle mit mehreren Töpfen vor den Stallungen, zwei Rinder und eine Personengruppe mit Kochgeschirr vollenden das Bild dieser dörflichen Siedlung. Die weiteren Szenen aus dem Tierreich und die Darstellungen der Höllen in der untersten Abteilung sind unwiderbringlich verloren.

Man darf wohl voraussetzen, daß die Anweisung des Vinaya zum Malen des Lebensrades nicht nur in der Klosteranlage von Ajanta, sondern auch in anderen buddhistischen Klöstern befolgt worden ist. Tatsächlich wird über Reste eines entsprechenden Rades in der 300 km westlich von Ajanta gelegenen Klosteranlage von Kanheri berichtet. James Burgess notiert in seinem im Jahre 1883 erschienenen Report über eine dieser Höhlen folgendes: ‚*No. 86 has had two pillars and pilasters in front, of a pattern very similar to those in Caves 67 and 72. The hall is 21 ft. wide by 21 ¾ ft. deep, with a door recessed in the jambs. To the right of it, outside, are traces of a large circular painting, like the so-called zodiac in Cave XVII at Ajantā. It has had a figure of Buddha in the centre, and*

31. Divy. 302, 4: *kṣuttṛṣādīni duḥkhāni pratyanubhavanti.*
32. Vgl. etwa die Schilderung der Pretawelt in der Śroṇakoṭikarṇa-Legende, Divy. 1 ff.
33. Divy. 301, 30: *anyonyabhakṣaṇādīni pratyanubhavanti.*

the area was divided into eight sectors, in each of which, if we may judge from what remains of one, were numerous figures variously employed.'[34]

Den Vinaya-Vorschriften entsprechend war das Rad also auch hier im Vestibül der Höhle gemalt. Eine Tür befindet sich an dieser Wand nicht, sodaß keine Notwendigkeit bestand, das Rad offen zu lassen. Trotzdem dürfen wir annehmen, daß Burgess' Bemerkungen über die acht Sektoren (statt der zu erwartenden sechs) nicht auf Beobachtung, sondern auf der vermeintlichen Analogie zu den auch von Burgess angenommenen acht Sektoren des Rades in Ajanta beruht. Bezeichnend ist die Bemerkung über die Figur des Buddha im Zentrum, die an die von Przyluski übersetzte Vorschrift erinnert, daß im Zentrum des Rades außer Taube, Schlange und Schwein ein Buddha-Bild zu malen sei[35]. Eine solche Vorschrift, die den Buddha neben Leidenschaft, Haß und Verblendung in die Radmitte stellt, ist sehr merkwürdig und widerspricht auch den tibetischen Darstellungen, die immer nur Taube, Schlange und Schwein in der Radnabe zeigen. Es hat den Anschein, als seien hier zwei verschiedene Darstellungsarten, eine mit einem Buddha und eine andere mit Leidenschaft, Haß und Verblendung in der Radmitte zusammengeflossen. Falls Burgess' Beobachtung zutreffend sein sollte, wäre das Rad in Kanheri der einzige Beleg für eine Darstellung mit dem Buddha im Zentrum. Voller Spannung suchten wir daher bei unserem Besuch in Kanheri im Oktober 1969 dieses Rad – und fanden an der angegebenen Stelle nichts weiter als die kahle Wand, die uns statt des erwarteten Sinnbildes des saṃsāra ein Sinnbild der anityatā vermittelte.

34. J. Burgess, *Report on the Buddhist Cave Temples and their Inscriptions*, Arch. Surv. of Western India, Vol. IV, London 1883, S. 70.

35. A. a. O., S. 316: *Au centre, vous dessinerez l'image du Buddha et devant l'image du Buddha, vous dessinerez trois figures: vous ferez d'abord l'image d'un pigeon figurant la grande passion* (rāga); *puis vous ferez l'image d'un serpent figurant la grande colère* (dveṣa); *enfin vous ferez l'image d'un porc figurant la grande stupitidé* (moha).